

VILLACH

„Wir dürfen bei Snus nicht wegschauen“

Experten warnen bei Infoveranstaltung vor Nikotinbeuteln und fordert ein Werbeverbot.

An vielen Schulen in Kärnten schrillen die Alarmglocken. Der Grund dafür ist, dass immer mehr Jugendliche „Snus“ oder die so genannten „Nikotinbeutel“ konsumieren. Für Aufregung sorgten jüngst auch großflächige Werbeplakate, die in der Nähe von Villachs Schulen aufgestellt wurden. Grund genug für die Stadt, zu einem Informationsabend zu laden.

Villachs Bildungsreferentin Sarah Katholnig zeigte sich schockiert, dass „bereits Kinder im Alter von zehn Jahren zu Snus greifen“ und forderte, gemeinsam mit Jugend- und Gesundheitsreferentin Gerda Sandriesser, ein Werbeverbot, vor allem in der Nähe von Schulen: „Hier müssen wir mehr Bewusstsein schaffen“. Bedenk-



Expertinnen und Experten sowie die Politik diskutierten KK/STADT WERNIG

lich sei vor allem, wie gesellschaftsfähig das Suchtmittel geworden sei, erklärte Landesgesundheitsreferentin Beate Prettnner (alle SPÖ): Ein „bundesweites Werbeverbot ist bereits auf dem Wege.“ Vorerst stehe aber Aufklärung an oberster Stelle. „Wir müssen den Jugendlichen klar machen, was Snus bewirkt. Es schädigt nicht nur Organe, sondern auch die

Zähne und fördert Mundgeruch“, sagte Prettnner. Sowohl der Leiter der Kinder- und Jugendabteilung im LKH Villach, Robert Birnbacher, als auch die Suchtexpertin der Diakonie de La Tour, Renate Clemens-Marinschek, warnten. „Man wird sehr schnell abhängig, deshalb ist es als Einstiegsdroge eine enorme Bedrohung. Es verändert die Vorgänge im Gehirn

und verzögert die neurologische Entwicklungen.“

Rein rechtlich gesehen, ist der Konsum von Snus durch das Kärntner Jugendschutzgesetz geregelt. „Er ist für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren verboten“, erklärte Stadtpolizeikommandant Erich Londer. Wer das Produkt an Jugendliche weitergebe, dem drohe eine hohe Geldstrafe. „Da müssen wir als Erwachsene auch eine Vorbildfunktion haben“, erklärte Kinder- und Jugendanwältin Astrid Liebhauser. Einig waren sich alle in einem Punkt: „Man muss mit den Jugendlichen im Gespräch bleiben, darüber reden, Fragen stellen. Keinesfalls aber einfach wegschauen.“

Info: Bei Fragen kann man sich an das „Netzwerk Prävention“ in Villach wenden. **Harald Schwinger**